



Wir müssen die Forschungsergebnisse jetzt kurzfristiger in die Produktion überleiten. Dazu brauchen wir dringend schnelle Überleiter.

Zeichnung: Neubert  
(entnommen aus  
„Lausitzer Rundschau“)

(was im Reproduktionsprozeß ein sehr komplexer Prozeß ist)  
- die Materialökonomie mit ihrem Schwerpunkt größtmöglicher Veredlung der Roh- und Werkstoffe,  
- die Grundfondsökonomie allumfassend bis hin zum effektiven Einsatz von Mikroelektronik und Industrierobotern,  
- die effektive Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens als schöpferisches Element der Produktion.  
„Auszuweisen hat sich das alles in einem höheren ökonomischen Ergebnis, in tieferen Wirkungen auf die wirtschaftliche Effektivität bis hin zum Außenhandel“<sup>43</sup>, sagte Genosse Erich Honecker auf der 3. Tagung des ZK der SED.

Um die Kosten bis 1985 jährlich um mindestens drei Prozent zu senken, müssen Wissenschaft und Technik, die Grundfondsökonomie und Materialökonomie, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die mit den Kombinatn verbundenen Vorzüge in ihrer ökonomischen Wirksamkeit durchschlagen bis auf die Kosten^auf ein besseres Verhältnis von Aufwand und Ergebnis. Wissenschaftlich-technische Maßnahmen müssen darum von Anbeginn kompromißlos daran gemessen werden, wie tief sie im einzelnen und in der Gesamtheit bis auf die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis wirken. Das ist ein ganz prinzipielles Leitungsproblem, weil man sich in vielen Fällen schon mit Einzeleffekten zufriedengibt.

Eine spürbare ökonomische Wirkung auf die Kosten hat die Materialökonomie, insbesondere die höhere Veredlung der Rohstoffe und Materialien. Die Materialkosten (eingeschlossen Energie, Brenn- und Kraftstoffe, Hilfsmaterial) betragen im Durchschnitt der Industriekombinate drei Viertel der Kosten. Bei dieser Größenordnung bewirkt

Materialökonomie  
wirkt spürbar  
auf die Kosten